

2023

Abitur

Original-Prüfungen
mit Lösungen

Gymnasium

**MEHR
ERFAHREN**

Geschichte

ActiveBook
• Interaktives
Training

Original-Prüfungsaufgaben
2022 zum Download

STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung

Die Anforderungen im Zentralabitur	I
1 Rahmenbedingungen	I
2 Prüfungsinhalte	II
3 Anforderungen und Bewertungskriterien	V
4 Anforderungsbereiche und Operatoren	VII
Tipps zur schriftlichen Prüfung	IX
1 Auswahl der Aufgaben	IX
2 Ausarbeitung der Lösung	IX
3 Umfang der Lösung	X
Auswertung von Materialien	X
1 Allgemeines zur Analyse und Interpretation von Quellen	X
2 Textquellen	XI
3 Bildquellen	XII
4 Grafische Darstellungen	XIII
Zur Arbeit mit diesem Buch	XIV

Abiturprüfungsaufgaben

Abiturprüfung 2019

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2019-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2019-16
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2019-32
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2019-48

Abiturprüfung 2020

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2020-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2020-16
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2020-34
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2020-49

Abiturprüfung 2021

Aufgabe I:	Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)	2021-1
Aufgabe II:	Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert	2021-18
Aufgabe III:	Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft	2021-33
Aufgabe IV:	Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive	2021-49

Abiturprüfung 2022 www.stark-verlag.de/mystark

Sobald die Original-Prüfungsaufgaben 2022 freigegeben sind, können sie als PDF auf der
Plattform MyStark heruntergeladen werden (Zugangscode vgl. Farbseiten vorne im Buch).

Autorinnen und Autoren (Lösungen 2019–2021)

Matthias Ehm (2019/II, IV)

Julia Mornhinweg (2019/I, III; 2020/I, III; 2021/II, III)

Heinrich Müller (2020/II, IV; 2021/I, IV)

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

der vorliegende Band unterstützt Sie bei Ihrer effektiven Vorbereitung auf die **schriftliche Abiturprüfung** in Geschichte sowie auf den Prüfungsteil Geschichte der kombinierten schriftlichen Abiturprüfung Geschichte/Sozialkunde.

Das einführende Kapitel „**Hinweise und Tipps zur schriftlichen Abiturprüfung**“ fasst wichtige Informationen zu den Rahmenbedingungen, Prüfungsinhalten und Leistungsanforderungen sowie zum Ablauf des Abiturs und zur Struktur der Aufgaben zusammen. Außerdem erhalten Sie hier **konkrete Tipps** zu den Anforderungsbereichen und Arbeitsanweisungen (**Operatoren**) sowie zur **Auswertung von Materialien**, die Ihnen in der Prüfung begegnen können.

Der zweite Teil des Buches enthält die **Original-Prüfungsaufgaben** der Jahre **2019 bis 2022**. Die in diesem Buch enthaltenen Aufgaben und Lösungen haben eine **doppelte Funktion**: Zum einen sollen sie Ihnen bei der **selbstständigen Wiederholung** Ihrer im Unterricht erworbenen Kenntnisse helfen, weshalb sie Ihnen umfangreiche und ausführliche Musterlösungen bieten. Zum anderen können Sie die **Bearbeitung der Aufgaben unter Prüfungsbedingungen** trainieren und optimieren.

Vor den Lösungsvorschlägen finden Sie zu allen Aufgaben **konkrete Bearbeitungshinweise**, die Ihnen ein gezieltes Vorgehen bei der Beantwortung der einzelnen Aufgaben vermitteln und Sie so zu einer optimalen Lösung hinführen sollen.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abiturprüfung 2023 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu im Internet unter: www.stark-verlag.de/mystark.

Verlag und Autoren wünschen Ihnen eine gute Vorbereitungsphase und viel Erfolg in der Abiturprüfung!

Abitur Geschichte (Bayern) – 2021 – Aufgabe II
Demokratie und Diktatur – Probleme der deutschen Geschichte
im 20. Jahrhundert

- 1 Der deutsche Staatsrechtler, Politiker und Mitbegründer der DDP, Hugo Preuß, legte im November 1918 seine Vorstellung zur Ausgestaltung einer stabilen Demokratie dar (M 1). (38 BE)
- 1.1 Arbeiten Sie aus dem Zeitungsartikel M 1 die Position und Argumentation von Hugo Preuß vor dem Hintergrund des Ringens um eine demokratische Ordnung heraus!
- 1.2 „Für den Lauf, den die Dinge bei uns nehmen werden, wird Haltung und Stim-
mung des Bürgertums sicherlich von schwerwiegender Bedeutung sein.“ (Z. 47 f.)
Beurteilen Sie, inwieweit die in dieser Aussage von Hugo Preuß angedeutete Gefahr für die Akzeptanz der Weimarer Republik ihr späteres Scheitern erklärt!
- 2 Geben Sie einen Überblick über wesentliche Schritte zur Beseitigung der Demokratie und zum Ausbau der NS-Diktatur! (16 BE)
- 3 Im Rahmen Ihres Geschichtskurses haben Sie die Aufgabe, ein Referat über die Akzeptanz des demokratischen Systems in der frühen Bundesrepublik Deutschland zu halten. Bei der Suche nach geeigneten Materialien stoßen Sie auf ein Wahlplakat der CDU zur Bundestagswahl 1953 (M 2). (36 BE)
 - 3.1 Analysieren und interpretieren Sie das Plakat M 2!
 - 3.2 Diskutieren Sie, inwieweit das Plakat dazu geeignet ist, die Gründe für die Akzeptanz des demokratischen Systems der Bundesrepublik Deutschland zu verdeutlichen!
- 4 Bearbeiten Sie eine der drei folgenden Teilaufgaben! (30 BE)
 - a) zu Halbjahr 11/1
Der Historiker Jürgen Osterhammel schreibt in seinem 2009 erschienenen Buch „Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts“:
„Es war ein Vorzug der industriellen Produktionsweise, dass sie in mindestens einem Sinne *nicht* revolutionär war: Sie vernichtete nicht sämtliche früheren Formen der Wertschöpfung [wirtschaftliche Leistung] und schuf keine radikal neue Welt.“
Jürgen Osterhammel: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München: C.H. Beck 2009, S. 924.
Nehmen Sie zu diesem Zitat Stellung, indem Sie sich auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte des Wandels und der Kontinuität zwischen der Ständesellschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts und der beginnenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts beziehen!

- b) zu Halbjahr 12/1

In seinem 2019 erschienenen Buch „Achterbahn. Europa 1950 bis heute“ schreibt der britische Historiker Ian Kershaw über die Situation Westeuropas nach dem Zweiten Weltkrieg:

„Der Nationalstaat bildete die anerkannte Grundlage der politischen Organisation und Identität. [...] Die meisten westlichen Staaten hatten eine längere und manchmal sogar eine extrem lange Geschichte hinter sich. Die nationalen Identitäten, historischen Verankerungen, Traditionen, Kulturen und politischen Entwicklungen hatten den Kontinent zu tief geprägt, als dass die Nationalstaaten leicht oder rasch in supranationalen Strukturen hätten aufgehen können.“

Ian Kershaw: Achterbahn. Europa 1950 bis heute, München: DVA 2019, S. 72 f., übersetzt von Klaus-Dieter Schmidt.

Stellen Sie ausgehend von diesem Zitat die Schritte des europäischen Integrationsprozesses nach 1945 dar und bewerten Sie sie! Beziehen Sie sich dabei insbesondere auf das deutsch-französische Verhältnis!

- c) zu Halbjahr 12/2

Der Politikwissenschaftler Michael Hennes schrieb 2003 in einem Beitrag der Reihe „Aus Politik und Zeitgeschichte“, die USA hätten am Ende des 20. Jahrhunderts „vor keinen neuen Herausforderungen wie noch in den Jahren des Kalten Kriegs“ gestanden.

Michael Hennes: Der neue Militärisch-Industrielle Komplex der USA, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 46 (2003), S. 41. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/apuz/27289/der-neue-militaerisch-industrielle-komplex-in-den-usa?p=1> (4. April 2020).

Diskutieren Sie diese Einschätzung unter Bezugnahme auf ein geeignetes Beispiel während und ein geeignetes Beispiel nach der Zeit des Kalten Kriegs!

Material

M 1: Auszug aus einem am 14. November 1918 erschienenen Zeitungsartikel von Hugo Preuß zur Ausgestaltung der künftigen Republik

Der Staatsrechtler Hugo Preuß (1860–1925) wurde einen Tag nach Erscheinen des Artikels zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern berufen und mit dem Entwurf einer Verfassung für die Republik beauftragt.

- 1 Wenige Tage sind seit dem Sturz des alten Obrigkeitssystems in Deutschland erst verstrichen; [...] und doch kann man schon immer zahlreichere Stimmen hören, aus denen etwas wie Heimweh nach dem alten Obrigkeitstaat spricht; und zwar auch von Soldaten, die bisher keineswegs seine Anhänger waren. Das ist psychologisch ebenso begreiflich, wie es politisch unsinnig ist. Denn die Überalterung des Obrigkeitstaats war die Ursache seines Bankrotts und des gegenwärtigen Umsturzes; sie ist aber auch die Ursache, daß an seine Stelle noch keineswegs der Volksstaat getreten ist, sondern ein umgedrehtes Obrigkeitssystem. Im alten Obrigkeitstaat hatte der Bürger sehr wenig, im gegenwärtigen hat er absolut gar nichts zu sagen;¹ mehr als je vorher ist im Augenblick das Volk in seiner Gesamtheit lediglich Objekt einer Regierung, die ihm durch unerforschliche Ratschläge gesetzt wird, nur daß sich diese nicht auf ein Gottesgnadentum berufen, sondern auf eine genau ebenso unfaßliche Volksgnade. [...]
- 20 Giß kann man dem „Bürgertum“ in dem leider üblich gewordenen engen Sinne dieses Wortes entgegenhalten, daß es kein Recht habe, sich über seine Ausschließung zu beklagen, weil seine politischen Unterlassungssünden, seine Schlappheit und Servilität² ein gerüttelt Maß der Schuld tragen an der Überalterung jenes Obrigkeitssystems und folglich an dem gegenwärtigen Zusammenbruch. Auch ist es unzweifelhaft, daß das Bürgertum und die alten politischen Parteien einen Umschwung, wie den eben erlebten, aus eigener Kraft niemals zustande gebracht hätten; und es ist daher begreiflich, wenn die Organisatoren der Revolution deren Früchte allein zu genießen wünschen. Aber diesem Wunsche steht die Tatsache entgegen, daß er nicht nur die Entwicklung politischer Freiheit, unter deren Lösung doch der Umschwung vollzogen wurde, unmöglich macht, sondern auch das ganze Schicksal unseres schon so hart heimgesuchten deutschen Volkes dem Verderben preisgeben muß.
- 25 [...] Wer jene Überzeugung [des Bürgertums] vertritt, wer lange Jahre hindurch diesen Standpunkt ungebeugt den alten Mächten gegenüber, wenn auch vergeblich, zur Gelung zu bringen versucht hat, der wird heute nicht vor den neuen Machthabern schweigen, sondern ihnen zurufen: Ihr könnt dem geschlagenen deutschen Volke Erhebung, dem zerrütteten deutschen Staate neues Leben unmöglich unter Entrechtung seines Bürgertums, unmöglich im Zeichen des Klassenkampfes bringen. Die Absichten der gegenwärtigen Machthaber mögen die lautersten³ und reinsten sein; [aber] sie können doch der zwingenden Logik nicht entgehen, daß der Versuch, den deutschen Staat unter Zurückdrängung seines Bürgertums zu konstituieren, in kurzer Frist unabwendbar zum bolschewistischen Terror führen muß. Der gegenwärtige Zustand, daß zahlreiche bürgerliche Elemente die öffentlichen Geschäfte führen unter der Diktatur einer ihnen prinzipiell fremden Obrigkeit, mag im Augenblick als Notbehelf unvermeidlich

sein; aber er ist nur auf kürzeste Frist haltbar [...]. Wenn er bis dahin seine Lösung nicht in einer auf der Gleichberechtigung aller Volksgenossen ruhenden politisch-demokratischen Organisation gefunden hat, so gibt es keinen anderen Ausweg als
40 rechtlose Gewalt und mit ihr [die] völlige Zerrüttung des wirtschaftlichen Lebens. Auf solchen Wegen mag seine Ziele verfolgen, wer unter Zerstörung aller nationalen Gliederungen die allgemeine Zwangsherrschaft des internationalen Proletariats herstellen zu können wähnt; niemals jedoch der, der aus dem großen Zusammenbruch den demokratischen deutschen Volksstaat retten will, dem sich auch die noch außenstehenden
45 Glieder freiwillig und freudig anschließen sollen. Hier scheiden sich die Wege sofort und unbedingt. [...]

Für den Lauf, den die Dinge bei uns nehmen werden, wird Haltung und Stimmung des Bürgertums sicherlich von schwerwiegender Bedeutung sein. [...] Nicht zum Vortrupp reaktionärer Bestrebungen darf und will sich das Bürgertum hergeben; es will Hand in
50 Hand gehen mit den neuen Mächten, aber nicht als Handlanger, sondern als gleichberechtigter Genosse.

Nicht Klassen und Gruppen, nicht Parteien und Stände in gegensätzlicher Isolierung, sondern nur das gesamte deutsche Volk, vertreten durch die aus völlig demokratischen Wahlen hervorgehende deutsche Nationalversammlung, kann den deutschen Volksstaat schaffen. Sie muß ihn baldigst schaffen, wenn nicht unsagbares Unheil unser
55 armes Volk vollends veregenden soll. Gewiß muß eine moderne Demokratie vom Geiste eines kräftigen sozialen Fortschritts erfüllt sein; aber ihre politische Grundlage kann niemals der soziale Klassenkampf, die Unterdrückung einer sozialen Schicht durch die andere bilden, sondern nur die Einheit und Gleichheit aller Volksgenossen.
60 Im Rahmen der zu schaffenden demokratischen Verfassung sind die unausbleiblichen sozialpolitischen Kämpfe der Zukunft friedlich auszutragen. Die Stellung zu der konstituierenden Nationalversammlung des deutschen Volksstaates ist zugleich die Stellung zu der Frage: Demokratie oder Bolschewismus.

Hugo Preuß: Wir haben die Wahl: Demokratie oder Bolschewismus, in: Berliner Tageblatt, Nr. 583 vom 14. November 1918. Abrufbar unter <https://www.weimarer-republik.net/jubilaeum/revolution-und-gruendung-der-republik-tag-fuer-tag/nov-1918/hugo-preuss-wir-haben-die-wahl-demokratie-oder-bolschewismus/> (8. April 2020).

1 Mit dem „gegenwärtigen [Obrigkeitstaat]“ bezieht sich Hugo Preuß auf den Rat der Volksbeauftragten, der den Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik gestaltete.

2 Servilität: Unterwürfigkeit.

3 lauter: aufrichtig.

M 2: Wahlplakat der CDU zur Bundestagswahl 1953



KAS/ACDP 10-001: 428 CC-BY-SA 3.0 DE.

Anmerkung

Namen der Städte von oben nach unten: Washington, London, Brüssel, Paris, Berlin, Strassburg, Rom.

*Hinweis: Eine Farabbildung des Bildes zum Download finden Sie unter:
<https://www.stark-verlag.de/mystark>.*



Lösungsvorschläge

1 In dieser zweiteiligen Aufgabe sollen Sie sich mit einer Quelle aus der Feder des DDP-Politikers und angesehenen Staatsrechtlers Hugo Preuß beschäftigen: In einem Zeitungsartikel (M 1) aus der Zeit der Novemberrevolution 1918 formulierte er konkrete Vorschläge zur Gestaltung des zukünftigen politischen Systems.

1.1 Im ersten Schritt müssen Sie aus M 1 „herausarbeiten“ (AFB II), welche Position der Autor während der Novemberrevolution und der Auseinandersetzungen um die politische Zukunft Deutschlands vertrat. Führen Sie kurz wesentliche Informationen zur Quelle an, führen Sie aus, welche Argumente Preuß anbringt, und stellen Sie Zusammenhänge her. Lassen Sie sich dabei nicht verunsichern, wenn manche Aspekte von Preuß nur indirekt angesprochen werden.

Der liberale Politiker und Staatsrechtler **Hugo Preuß** legte in einem **Zeitungsaufsatz** (M 1), der am **14. November 1918** publiziert wurde, seine **Vision einer künftigen deutschen Demokratie** dar. Erst kurz zuvor, am 9. November 1918, war das Ende des Deutschen Kaiserreichs eingeleitet worden (vgl. Z. 1 f.). An diesem Tag war die **Republik** gleich **zweimal proklamiert** worden: Zunächst hatte der Sozialdemokrat Philipp Scheidemann die „Deutsche Republik“ ausgerufen, woraufhin der Führer des kommunistischen Spartakusbundes, Karl Liebknecht, die „Freie Sozialistische Republik Deutschland“ verkündet hatte.

Preuß nimmt zu Beginn des Artikels Bezug auf die jüngsten Ereignisse und äußert ein gewisses Verständnis für die **Wehmut** vieler Menschen **angesichts des Untergangs der Monarchie** (vgl. Z. 2–5). Gleichzeitig ruft er aber auch Gründe in Erinnerung, die zum Ende des Kaiserreichs geführt hätten, allen voran der **fehlende Wille zur Modernisierung** (vgl. Z. 5 f.). Er mahnt, nicht gleich die nächste Herrschaftsform ohne umfassende Volksbeteiligung zuzulassen. Damit richtet er sich **gegen die aktuelle Regierung**, die sich vordergründig als Vertreterin des Volkes präsentiere, jedoch **nicht demokratisch legitimiert** sei (vgl. Z. 6–12).

Im Folgenden geht er näher auf die **Rolle des Bürgertums** ein, das im bisherigen Verlauf der Revolution **keine Berücksichtigung** gefunden habe. Einerseits sieht er dies als **legitim** an, da die bürgerlichen Vertreter den überholten Obrigkeitstaat entscheidend gestützt und somit eine Mitverantwortung an dessen Niedergang zu tragen hätten. Er räumt ein, dass dem Bürgertum die Erneuerungskraft fehle, um weitreichende politische Veränderungen anzustoßen (vgl. Z. 13–21). Andererseits sieht er es als **großen Fehler**, würde man die bürgerlichen Kräfte dauerhaft außen vor lassen, da das Ziel des Umsturzes, die politische Freiheit für alle, eben auch diese einschließen müsse. Ein **erfolgreicher Systemwechsel** ist daher seiner Meinung nach **nur gemeinsam mit dem Bürgertum** machbar, nicht aber gegen dessen Widerstand. Andernfalls könnte ein Bürgerkrieg „im Zeichen des Klassenkampfes“ (Z. 30) drohen (vgl. Z. 21–30).

Vor diesem Hintergrund warnt Preuß eindringlich davor, dass eine **sozialistische Räterepublik ohne Beteiligung des Bürgertums** rasch in eine kommunistische

Diktatur münden würde. Die daraus resultierende **Gewalt** würde der ohnehin bereits angeschlagenen Wirtschaft noch mehr schaden (vgl. Z. 30–40). Als einzige Alternative gegen das Schreckensbild der „allgemeine[n] **Zwangsherrschaft des internationalen Proletariats**“ (Z. 42) sieht er eine **vom gesamten deutschen Volk legitimierte und akzeptierte Demokratie**. Dafür sei die gleichberechtigte Beteiligung von bürgerlichen und sozialistischen Kräften wichtig. Unter dieser Voraussetzung sei das Bürgertum, das nicht „Vortrupp reaktionärer Bestrebungen“ (Z. 48 f.) sein wolle bzw. dürfe, zur Zusammenarbeit bereit (vgl. Z. 40–51).

Der Zeitungsartikel endet mit einem **Appell an die Einigkeit** des deutschen Volkes über sämtliche Gegensätze hinweg. Preuß betont die Bedeutung allgemeiner, freier Wahlen sowie politischer Gleichheit und fordert eine „**konstituierend[e] Nationalversammlung**“ (Z. 61 f.), um das neue politische System auf eine breite demokratische Basis zu stellen. Dabei treibt er zur Eile, um eine Eskalation der Gewalt zu vermeiden. Sein Plädoyer für die **parlamentarische Demokratie** beschließt er mit der Mahnung, die unterschiedlichen (sozialen) Interessen friedlich zu verhandeln (vgl. Z. 52–63).

- 1.2 *Der zweite Teil der Aufgabe greift eine konkrete Aussage aus M 1 heraus: Darin macht Preuß den Erfolg der zukünftigen politischen Ordnung von der Einstellung des Bürgertums abhängig. Sie sollen nun „beurteilen“ (AFB III), inwieweit diese Andeutung das spätere Scheitern der Weimarer Republik erklärt. Sammeln Sie Aspekte, die für Preuß' Aussage sprechen, sowie Faktoren, die auch zum Untergang der ersten deutschen Demokratie beigetragen haben. Erklären Sie die nötigen Zusammenhänge und gelangen Sie am Ende zu einer sachlichen Bewertung.*

Preuß erläutert in M 1, dass die **Grundansichten und die Gefühlslage des Bürgertums** maßgeblichen Einfluss auf das Gelingen der Demokratisierung und des künftigen politischen Systems haben würden. Diese Aussage soll mit Blick auf das spätere **Scheitern der Weimarer Republik beurteilt** werden. Unter dem Begriff „Bürgertum“ wird im Folgenden die soziale Mittelschicht zwischen dem Adel auf der einen, der Arbeiterschaft und den Bauern auf der anderen Seite verstanden.

Tatsächlich waren vom Beginn der parlamentarischen Demokratie bis zu ihrem Untergang **erhebliche Zweifel** vorhanden, zumindest in Teilen des Bürgertums. Hier hatte die **unruhige, gewalttätige Entstehungszeit** der Republik Spuren hinterlassen, v. a. die sozialistischen Aufstandsversuche und blutigen Straßenkämpfe 1919. Auch die Ereignisse im bolschewistischen Russland verstärkten die **Furcht vor einer kommunistischen Revolution** und deren wirtschaftlich-sozialen Konsequenzen. So kam es, dass bei vielen Bürgerlichen die Angst vor linken Parteien von Anfang an groß war und man der Republik aufgrund ihrer turbulenten Gründungsphase nur wenig Vertrauen entgegenbrachte.

Diese Einstellung war auch insofern von einiger Bedeutung, da das Bürgertum über das Ende des Kaiserreichs hinaus **zentrale Stellen in der Verwaltung, der Reichswehr und der Justiz** besetzte. Gerade die alten Eliten, die eher **national-konservativ** gesinnt waren und der jungen Demokratie skeptisch bis ablehnend



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK